

Gnade heilt Beziehungen

**Die  
gute Botschaft  
von  
Gottes Reich**

**Gnade  
pur**

**Impulse für gelebtes Gottvertrauen**

Hans Gülden-zopf

# Gnade heilt Beziehungen

**26 Lasst uns nicht prahlen, nicht einander herausfordern und einander nicht beneiden!**

**1 Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch sich zu einer Verfehlung hinreißen lässt, so sollt ihr, die ihr vom Geist erfüllt seid, ihn im Geist der Sanftmut zurechtweisen. Doch gib Acht, dass du nicht selbst in Versuchung gerätst!**

**2 Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.**

**3 Denn wer sich einbildet, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, betrügt sich selbst.**

**4 Jeder prüfe sein eigenes Werk. Dann wird er sich nur im Blick auf sich selbst rühmen können, nicht aber im Vergleich mit anderen.**

**5 Denn jeder wird seine eigene Bürde zu tragen haben.<sup>1</sup>**

Welchen Einfluss hat das Evangelium auf deine Beziehungen? Wie wirkt es sich darauf aus, wie du dich selbst siehst im Verhältnis zu den Menschen um dich herum? Der Textabschnitt, den ich gelesen habe, ist gefüllt mit praktischen Prinzipien für unsere Beziehungen.

Das Evangelium schafft ein ganz neues Selbstbild, das nicht auf Vergleichen mit anderen beruht. Das Evangelium macht uns weder selbstgefällig noch verächtlich, sondern sowohl mutig wie auch demütig. Das klappt in Beziehungen zu allen.

Anstatt uns mit denen »da oben« oder »da unten« zu vergleichen, schauen wir auf unsere Verantwortung, das, was wir haben und sind, Gott anzuvertrauen, aus Dankbarkeit für das, was Jesus für uns getan hat.

Paulus hatte die Glaubenden ermutigt:

**25 Wenn wir im Geist leben, lasst uns auch im Geist wan-**

---

<sup>1</sup> Galater 5,26 – 6,5; Einheitsübersetzung 2016

## **deln!<sup>2</sup>**

Jetzt zeigt Paulus uns, wie es unsere Beziehungen verändern wird, wenn wir »**im Geist wandeln**«. Und zusammenfassend sagt er:

**26 Lasst uns nicht prahlen, nicht einander herausfordern und einander nicht beneiden!**<sup>3</sup> [Galater 5,26 EÜ]

Das griechische Wort, das hier mit »prahlen« übersetzt ist, heißt wörtlich »leeres rühmen«. »Prahlerie« ist also eine tiefe Unsicherheit. Ich weiß, mir fehlt es an Anerkennung, also versuche ich mit leeren Worten mir und anderen zu zeigen, wer und was ich bin.

Das nagelt uns darauf fest, uns mit anderen zu vergleichen.

Wenn wir in irgendeiner Weise besser erscheinen können als jemand anderes, plustert sich unser »Hunger nach Anerkennung« auf und wir fühlen uns großartig. Wenn wir anderen unterlegen zu sein scheinen, sind wir dagegen tief frustriert. Der »Hunger nach Anerkennung« kann uns zu Streithähnen machen. Das ist der natürliche Zustand der Seele ohne dem Evangelium der Gnade.

Wenn wir selbstgefällig sind, werden wir einander herausfordern und beneiden. Ich fordere den anderen heraus, sich mit mir zu messen; ich möchte beweisen, dass ich der Bessere bin. »Neid« bedeutet, etwas zu wollen, was jemand anderes hat, oder zu wollen, dass diese Person das nicht hat.

Es kann sein, dass Paulus Menschen beschreibt, die der Person, die sie herausfordern oder beneiden, feindlich gegenüberstehen. Wahrscheinlicher ist jedoch, dass Paulus von zwei verschiedenen Arten der Beziehung zu Mitchristen spricht.

»Herausfordern« ist die Haltung von jemandem, der sich seiner Überlegenheit sicher ist und auf jemanden »herabschaut«, der als schwächer wahrgenommen wird.

»Neid« ist die Haltung von jemandem, der sich minderwertig fühlt und zu jemandem »aufschaut«, von dem er meint, dass er

---

2 Galater 5,25; Einheitsübersetzung 2016

3 Galater 5,26; Einheitsübersetzung 2016

überlegen ist.

Nach Paulus sind also Überlegenheit wie auch Unterlegenheit Ausprägungen einer ungesunden Selbstwahrnehmung. Das halte ich für bemerkenswert. Sowohl die überlegene wie auch die unterlegene Person ist von sich eingenommen.

In beiden Fällen bist du darauf fixiert, wie dein Gegenüber dich aussehen und empfinden lässt.

Sowohl die »überlegene« wie auch die »unterlegene« Person versucht, auf Kosten anderer, durch Wettstreit an Wert zu gewinnen. Beide wollen etwas darstellen, indem sie andere bezwingen und übertreffen. Beide wollen hervorragend und überlegen sein.

Der einzige Unterschied zwischen dem Überheblichen und dem Menschen mit geringem Selbstwertgefühl besteht darin, dass die unterlegene Person das Spiel verloren hat und an sich selbst verzweifelt und denjenigen beneidet, den sie für den »Gewinner« hält. Die überlegene Person hingegen hat zwar das Gefühl, im Moment gewonnen zu haben, aber sie muss sich ständig neu mit anderen vergleichen, um sicher zu sein, dass sie noch auf der Gewinnerseite ist.

Obwohl Herausforderung und Neid als Gegensätze erscheinen, sind sie beide Ausprägungen der Selbstgefälligkeit. Selbstgeißelung und geringes Selbstwertgefühl sind keine Zeichen der Demut. Sie sind ebenso eine Ablehnung des Evangeliums der Gnade wie Stolz und Überheblichkeit! Sowohl das Gefühl der Überlegenheit, wie auch der Minderwertigkeitskomplex sind aus Unsicherheit und Angst entstanden. Sie sind zwei verschiedene Auswirkungen unseres Wunsches, Anerkennung zu erlangen und uns als Menschen wertvoll zu fühlen.

Vers 26 sagt im Wesentlichen: Lass nicht zu, dass dein Hunger nach Anerkennung dich dazu bringt, zu verachten oder neidisch zu sein.

Während wir durchaus eine Mischung aus beiden sein mögen, tendieren die meisten von uns dazu, entweder herauszufordern oder zu beneiden.

Wie kann ich feststellen, wie ich bin? Durch Fragen!

- ◆ Neige ich eher dazu, »in die Luft zu jagen« oder »in die Luft zu gehen«?
- ◆ Neige ich dazu, mich zu streiten, oder versuche ich Konfrontationen zu vermeiden?
- ◆ Neige ich dazu, mich auf Andere einzulassen, oder bin ich häufiger gehemmt und eingeschüchtert durch bestimmte Menschen?
- ◆ Wenn man mich kritisiert, neige ich dann dazu, wütend und abwertend zu werden und gleich zurückzuschlagen? Oder werde ich entmutigt, mache ich »dicht«, versuche mich zu rechtfertigen oder gebe gleich nach?
- ◆ Denke ich oft: Das, was diese Person getan hat, würde ich nie im Leben machen? Oder schaue ich oft auf Leute und sage: Ich könnte niemals schaffen, was dieser Mensch getan hat?

Der Geist wirkt in uns, um mit dem Evangelium der Gnade unsere Selbstwahrnehmung und unsere Sicht auf die Mitmenschen zu heilen. Er schafft ein ganz neues Selbstbild, das nicht auf Vergleichen mit anderen beruht. Unser Leben mit Jesus macht uns weder selbstgefällig noch selbst verachtend, sondern mutig wie auch demütig. Das trifft auf alle Beziehungen zu.

Das Evangelium geht das »leere Rühmen« an. In dem Maße, in dem ich mir meinen Wert immer noch durch Leistung verdiene, werde ich entweder aus Überlegenheit oder Unterlegenheit heraus agieren. Wenn ich durch meine religiöse Leistung gerettet werden kann,

- ◆ bin ich entweder siegessicher, aber nicht bescheiden; ich bin überlegen, herausfordernd, weil ich das Gefühl habe, »zu gewinnen«;
- ◆ oder ich bin gefügig, aber nicht zuversichtlich; ich bin unterlegen und neidisch, weil ich das Gefühl habe, zu verlieren.

Ohne dem Evangelium der Gnade werde ich gezwungen, Sieger

oder Verlierer zu sein. Vielleicht pendele ich zwischen beidem hin und her, ich gehe mit einigen Menschen in die eine Richtung und mit anderen in eine ganz andere. Aufgrund der Natur meines Selbstbildes stecke ich zwischen diesen beiden Möglichkeiten fest.

Aber das Evangelium der Gnade schafft ein neues Selbstbild.

- Es macht mich demütig und sagt mir, dass ich ein Sünder war, der nur durch Gnade gerettet wurde.
- Aber es ermutigt mich auch und sagt mir, dass ich von dem einzigen Wesen, dessen Meinung im ganzen Universum wirklich zählt, geliebt und geehrt werde und angenommen bin.

Das Evangelium der Gnade gibt mir also Kühnheit und Demut, die nebeneinander existieren und wachsen.

Im Alltag kannst du das Evangelium nutzen, indem du es dir selbst bei allen möglichen Gelegenheiten predigst. Wenn du dich zum Beispiel gegenüber jemandem unterlegen fühlst, sagt dir das Evangelium: *„Was der/die von dir hält, ist überhaupt nicht wichtig. Das »Ja« von Jesus zu dir, ist deine Gerechtigkeit, deine Identität, dein Wert.“* Wenn du andererseits merkst, dass du auf jemanden herabblickst, lass dir vom Evangelium sagen: *„Was du von dir hältst, ist absolut unbedeutend. Du bist genauso unverdient von Gott geliebt, wie diese Person.“*

Ich bin doch Gottes Kind, ich kann durch das Vertrauen in Jesus zuversichtlich und demütig sein.

In Kapitel 5 hat Paulus zwei Fehler aufgezeigt, die beide dem Evangelium widersprechen:

- Die Freiheit verlieren, indem man Erlösung durch Einhalten von Regeln zu erlangen versucht (Moralismus) und
- Die Freiheit missbrauchen, indem man das Konzept von Hingabe an Jesus generell ablehnt (Hedonismus).

Wenn es um Beziehungen geht, zeigt sich die Selbstgefälligkeit des Moralisten darin, dass er die Bestätigung durch andere braucht oder dass andere sich von ihm abhängig machen. Sie

brauchen die Anerkennung oder Abhängigkeit anderer, um sich zu beweisen, dass sie gut sind und genug tun. Das bedeutet jedoch, dass ihr Anteil in Beziehungen im Wesentlichen egoistisch ist. Die anderen sind da, um mich zu bestätigen und meine Gerechtigkeit zu beweisen.

Die Selbstgefälligkeit des Hedonisten zeigt sich dagegen in ihrer fehlenden Bindungsbereitschaft. Sie gebrauchen und missbrauchen andere nur für das eigene Vergnügen oder die Befriedigung, die sie ihnen bieten. Sobald eine Beziehung Verlässlichkeit und Ausdauer fordert, steigt der Hedonist aus. Ihre Beziehungen sind eigennützig.

Nehmen wir als Beispiel die Beziehung zu den Eltern.

Der Moralismus führt entweder dazu, darauf bedacht zu sein, den Eltern zu gefallen — man denkt ständig an sie; oder man ist wütend auf sie, weil sie das Leben kontrollieren oder ihr Kind vernachlässigen.

Hedonismus bedeutet, dass kaum Beziehungen gepflegt werden, außer man braucht die Eltern mal, um des eigenen Vorteils willen.

Das Evangelium der Gnade befreit uns von dem Bedürfnis des Moralisten, einen Selbstwert aufzubauen, indem er den Eltern gefällt oder sie ablehnt. Es sagt uns, dass wir einen vollkommenen Vater haben.

Und das Evangelium der Gnade fordert die Weigerung des Hedonisten heraus, überhaupt an seine Eltern zu denken, weil es uns dazu aufruft, andere zu lieben, wie wir von unserem Erlöser geliebt werden.

»Prahlerisch«, »herausfordernd« oder »neidisch« zu werden, um uns in unseren Beziehungen zu gefallen, bedeutet, dass unser Umgang mit anderen, egal wie nah wir ihnen stehen, immer mit Selbstsucht verbunden ist. Das Evangelium untergräbt das - es ermöglicht uns, als »Brüder« zu leben.

Und Brüder und Schwestern können sich gegenseitig in ihrem christlichen Leben ermutigen.

»Wenn jemand von euch in eine Sünde hineinstolpert«, »wenn ein Mensch sich zu einer Verfehlung hinreißen lässt«, »wenn jemand bei einem Fehltritt ertappt wird«, wie es in Vers 1 heißt, würde uns eine selbstgefällige Überheblichkeit dazu bringen, auf den »Gefallenen« herabzuschauen. Wahrscheinlich würden wir froh und dankbar sein, dass *wir* nicht diese »Sünde« begangen haben, und uns in uns selbst gerecht fühlen. Auf ihren »Fehltritt« hinzuweisen, würde lediglich unterstreichen, wie gut wir im Vergleich zu ihnen aussehen.

Das selbstgefällige Gefühl der Minderwertigkeit würde einerseits dazu führen, sie um das Leben, das sie führen, zu beneiden, wie sündig das auch sein mag. Andererseits sehnen wir uns so sehr nach ihrer Anerkennung, dass wir es nicht wagen, darauf hinzuweisen, dass sie nicht im Einklang mit dem Evangelium leben.

Was wird ein »Bruder« tun, der weiß, dass er ein Kind Gottes ist? Paulus sagt, dass wir nicht einfach die Situation übergehen werden, wenn wir jemanden sehen, der in eine »**Sünde hineinstolpert**«<sup>4</sup>. Das bedeutet aber nicht, dass wir jeden zur Rede stellen müssen, den wir in irgendeiner Weise sündigen sehen.

**8 Vor allem haltet beharrlich fest an der Liebe zueinander; denn die Liebe deckt viele Sünden zu.**<sup>5</sup>

Wir dürfen auch nicht vorschnell kritisieren und den Leuten ihre Fehlern vorhalten. Die Liebe »**trägt Böses nicht nach**«<sup>6</sup> und »**sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles**«<sup>7</sup>.

Aber wir dürfen nicht wegschauen, wenn sich jemand »**zu einer Verfehlung hinreißen lässt**«<sup>8</sup>, oder von Sünde »überwunden« wird.

Es könnte ja sein, dass das sündige Verhalten ein Muster ist, das darauf hindeutet, dass ein bestimmtes Problem bei dieser Person die Oberhand gewonnen hat. Es ist vielleicht eine Attacke des Bö-

---

4 Galater 6,1; Neue evangelistische Übersetzung

5 1. Petrus 4,8; Einheitsübersetzung 2016

6 1. Korinther 13,5; Neue evangelistische Übersetzung

7 1. Korinther 13,7; Lutherbibel 2017

8 Galater 6,1; Einheitsübersetzung 2016



sen, der unsere Schwester / unser Bruder alleine, ohne Hilfe und Eingreifen von außen nicht standhalten kann.

Jesunachfolger sollen weder schnell kritisieren noch dürfen sie Angst haben, Verhalten, das gegen Gott gerichtet ist, anzusprechen. Wir werden unsere Verantwortung als von »Geist erfüllte Brüder und Schwestern« übernehmen, um zu helfen.

Paulus spricht zu denen, **»die ihr vom Geist erfüllt seid<sup>9</sup>«**. Das sind diejenigen, die **»durch den Geist Gottes das neue Leben haben<sup>10</sup>«**. Er spricht nicht von einer superfrommen Gruppe von Elite-Christen. Er sagt zu gewöhnlichen Jesunachfolgern: *„Wenn ihr dem Wirken des Geistes folgt, werdet ihr das tun.“* So handelt dann jeder, der sich mitnehmen lässt, ein Leben in der Jesunachfolge zu führen.

Was wird unser Ziel sein?

**»Ihn verständnisvoll auf den rechten Weg zurückbringen<sup>11</sup>«**; oder **»ihn im Geist der Sanftmut zurechtweisen<sup>12</sup>«**.

Das mit »zurechtweisen« übersetzte Wort bedeutet »in Ordnung bringen«, »in den alten Stand setzen«. Das Hauptwort dazu bedeutet auch: »Einrenkung der Glieder«.

Ein ausgelenkter Knochen ist äußerst schmerzhaft, da er nicht in seiner natürlichen Stellung zu den anderen Körperteilen steht. Das Zurücksetzen eines Knochens verursacht unweigerlich Schmerzen, aber es ist ein heilender Schmerz.

Wir sollen Verfehlungen ansprechen, auch wenn dies schmerzhaft sein wird, aber unser Handeln muss darauf gerichtet sein, dass Gott eine Veränderung von Leben und Herz bewirkt.

Daher wird ein **»Bruder«** oder eine **»Schwester«** **»im Geist der Sanftmut zurechtweisen«**.

Paulus macht klar, dass das nur unter einer Bedingung geschehen darf: **»Doch gib Acht, dass du nicht selbst in Versuchung ge-**

---

9 Galater 6,1

10 Galater 5,25

11 Galater 6,1; Neue evangelistische Übersetzung

12 Galater 6,1; Einheitsübersetzung 2016

**rätst!**<sup>13</sup>«. Wir werden nicht in der Lage sein, jemandem zu helfen, wenn wir selbstgefällig meinen, dass gleiches oder ähnliches Fehlverhalten uns nicht passieren kann. Wenn wir uns über die Schwester, den Bruder erhaben fühlen, wird der Hauch unserer Überheblichkeit hinüber wehen und wir werden Schaden anrichten, anstatt in Ordnung bringen.

Auf jemanden zuzugehen, der »**bei einem Fehltritt ertappt**<sup>14</sup>« wurde, ist eine Möglichkeit, »die Lasten des anderen zu tragen«, obwohl dies natürlich nicht die einzige ist.

In Vers 2 bringt Paulus zwei Gedanken zusammen. Da ist einmal die Ausrichtung auf den Anderen, ohne selbstgefällig zu sein, da der Geist unseren Wert in Jesus verwurzelt. Und zum anderen den vom Evangelium motivierten Gehorsam gegenüber dem Gesetz der Liebe, den er in Kapitel 5 dargelegt hat.

**1 Brüder und Schwestern, ..., die ihr vom Geist erfüllt seid, ...**

**2 Einer trage des anderen Last; so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen.**<sup>15</sup>

Vers 2 ist eine Wiederholung von Galater 5,13-14:

**13 ... dient einander in Liebe!**

**14 Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!**<sup>16</sup>

Das »Gesetz Christi« ist die Forderung, die zusammengefasst wird in »Liebe-deinen-Nächsten«. Warum sollte das Gebot der Nächstenliebe »Gesetz Christi« genannt werden? Weil Jesus das kompromisslose und unübertreffliche Beispiel für diese Art von Liebe ist.

**34 Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben.**<sup>17</sup>

Obwohl das gesamte alttestamentliche Gesetz im Gebot zum Lieben zusammengefasst werden könnte, sind es Jesus Leben und

13 Galater 6,1; Einheitsübersetzung 2016

14 Galater 6,1; Zürcher Bibel

15 Galater 6,1-2; Einheitsübersetzung 2016

16 Galater 5,13-14; Einheitsübersetzung 2016

17 Johannes 13,34; Einheitsübersetzung 2016

Sterben, die zum zentralen Inbegriff dessen werden, was »lieben« umfasst und bedeutet. Wenn wir Jesus Leben, seine Haltung und all sein Tun betrachten, haben wir gewissermaßen »eine Norm«, ein atemberaubendes Modell für die Art von Leben, die wir leben sollen.

Paulus will uns erkennen lassen, dass »einander in Liebe dienen« das gleiche ist, wie »die Lasten des anderen zu tragen«. Wir dürfen nicht zulassen, dass Menschen ihre Lasten alleine tragen und darunter zusammenbrechen.

Diese »Lasten« können eine einfache Aufgabe sein, wie z. B. die Renovierung einer Wohnung. Sie können aber auch eine Notlage sein, ein Problem.

Indem Paulus die Herausforderungen und Konflikte des Lebens als »Lasten« bezeichnet, lehrt er sehr anschaulich und praktisch, wie ein Christ den anderen »entlastet«.

Du kannst bei einer Last nur helfen, wenn du der belasteten Person sehr nahe kommst. Du stehst praktisch in deren Schuhen und stellst deine eigene Kraft unter die Last, so dass ihr Gewicht auf beide verteilt wird. Dadurch wird die Last für den anderen tragbar.

Ein Jesunachfolger muss unter der Leitung von Gottes Geist zuhören und verstehen, damit er körperlich, seelisch und geistig der anderen Person beim Tragen der Last helfen kann.

Vermutlich hat Paulus die »Judaisten« im Sinn, diese falschen Lehrer, die versuchen, Jesunachfolger dazu zu bringen, sich unter Moses Gesetz zu stellen. Diese Forderungen wurden von den Aposteln in Jerusalem als »Joch«, als Last, bezeichnet, die man den bekehrten Nichtjuden nicht aufbürden will.<sup>18</sup>

Paulus sagt den Galatern, dass sie, anstatt sich unter die Last der Gesetzeserfüllung zu stellen, die Lasten anderer tragen sollen — und dass dies der Weg ist, das Gesetz wirklich zu erfüllen! »Gesetz Christi« bedeutet, sein ganzes Leben an Jesus Vorbild auszurichten — motiviert durch dankbare Freude.

---

18 Apostelgeschichte 15,10

Das ist ein Leben, das sich eher auf Menschen als auf Gesetzestexte ausrichtet. Wir haben jetzt eine andere Verpflichtung als zuvor. Jetzt tragen wir die Lasten anderer, weil Christus unsere trug.

Vers 2 könnte wie folgt zusammengefasst werden: »Trage die Lasten anderer und folge damit Jesus Fußstapfen, der deine trug.« Wir werden jedoch nicht in der Lage sein, die Lasten des anderen mitzutragen, es sei denn, wir haben eine stabile, auf dem Evangelium der Gnade gegründete Selbstwahrnehmung.

Die Verse 3-5 sind im Wesentlichen eine faszinierende Diskussion über Demut und Stolz. Vers 3 beginnt mit »denn«, das heißt, wenn du den in Vers 3 beschriebenen Fehler machst, kannst du die Last von Vers 2 nicht tragen.

**3 Denn wer sich einbildet, etwas zu sein, obwohl er nichts ist, betrügt sich selbst.<sup>19</sup>**

Wer »meint, er sei etwas, obwohl er nichts ist«, ist zu aufgeblasen, um das Herz eines Dienenden zu haben, sich umzusehen, die Lasten anderer zu bemerken und ihnen zu helfen. Dies ist eine ernste Warnung, und wir sollten die Aussage von Paulus, dass ein eingebildeter Mensch »nichts ist«, nicht wegdiskutieren.

Natürlich ist ein Jesusnachfolger voller Hoffnung und Zuversicht, aber es ist wegen Jesus.

Jesus selbst sagte:

**5 ... ohne mich könnt ihr nichts tun.<sup>20</sup>**

Es braucht eine an Jesus ausgerichtete Demut, um die Lasten anderer zu tragen.

Trotzdem gibt es Gründe, die ein Christ haben kann, »**sich selbst rühmen** {zu} **können**<sup>21</sup>«. Dies ist aber etwas völlig anders als der selbstgefällige Stolz auf Überlegenheit oder Unterlegenheit, der uns und unseren Glanz zur Grundlage unserer Motivationen und Handlungen macht. Eingebildetheit führt dazu, dass ein Christ sich mit jemand anderem vergleicht, um sich hervorragend oder

---

19 Galater 6,3; Einheitsübersetzung 2016

20 Johannes 15,5; Lutherbibel 2017

21 Galater 6,4

wertvoll zu fühlen.

Vielleicht sind wir nicht wirklich sehr liebevoll, aber wenn wir von selbstsüchtigen Menschen umgeben sind, werden wir sehr stolz auf unsere »relative« Liebe sein und keinen Antrieb haben, in der Liebe zu wachsen. Möglicherweise werden wir unseren von Gott gegebenen Fähigkeiten gerecht, aber da uns sehr begabte und leistungsfähige Menschen umgeben, sind wir sehr entmutigt und können nicht wertschätzen, zu was Gott uns gemacht und was er uns gegeben hat.

Paulus gibt uns den Rat:

#### 4 Jeder prüfe vielmehr sein eigenes Tun,<sup>22</sup>

Das bedeutet, dass wir unsere eigenen Möglichkeiten — Gaben und Aufgaben, die Gott uns gewährt hat — und unseren eigenen Umgang damit, bewerten sollen. Wir messen uns gewissermaßen an uns selbst.

Das Verbinden von Vers 5 mit Vers 4 hilft, einen offensichtlichen Widerspruch in diesem Abschnitt zu erklären. Denn wie können wir im gegebenen Moment **»die Lasten des anderen tragen<sup>23</sup>«**, wenn **»jeder seine eigene Bürde zu tragen hat<sup>24</sup>«**?

Weil Last nicht gleich Bürde ist.

Im Grundtext werden zwei verschiedene Worte benutzt. Das Wort, das mit »Lasten« übersetzt ist, bedeutet ein schweres Gewicht. Das andere Wort, übersetzt mit »Bürde«, bezieht sich auf das, was jeder so mit sich herumträgt, wie einen Rucksack.

Paulus verweist in Vers 5 auf das, was uns das Leben in einer kaputten Welt aufbürdet. Das ist unsere individuelle »Bürde«, die wir in der Verantwortung vor Gott und mit Gottes Hilfe tragen. Weil es eine ganz persönliche »Bürde« ist, dürfen wir uns nicht mit anderen vergleichen.

Stattdessen muss jeder für sich auf seine besonderen Aufgaben

---

22 Galater 6,4; Neue evangelistische Übersetzung

23 Galater 6,2

24 Galater 6,5

und Pflichten eingehen und gehorsam darauf reagieren. Wenn wir das Leben so angehen, werden wir jeden Tag daran beurteilen, wer wir waren und wer wir hätten sein können. Wenn wir Fortschritte sehen, dürfen wir darauf stolz sein, ganz egal, ob wir besser oder schlechter waren als jemand anderes.

Wir werden uns nicht mit dem vergleichen, der scheinbar weniger getan hat als wir — und arroganten Stolz empfinden — und auch nicht mit dem, der scheinbar mehr getan hat — und eingebildete Verzweiflung oder Neid verspüren. Der Andere hat seine Bürde zu tragen, eine Beurteilung steht dir nicht zu.

Deine Aufgabe ist es, deine individuelle Bürde, nicht die eines anderen, auf eine Weise zu tragen, die Gott ehrt und verherrlicht.

Wenn wir das Leben so sehen, können wir uns viel, viel Zeit lassen, bevor wir meinen, jemand beurteilen zu müssen. Wir werden den Anderen nicht bewerten und sehr großzügig sein. Wenn wir zum Beispiel erleben, dass jemand gereizt ist, werden wir denken: *„Ich weiß nicht, welchem Druck diese Person gerade ausgesetzt ist. Vielleicht gehorcht sie Gott heute aber tatsächlich besser als ich!“*

Wir sind demütig und behutsam, anderen bei ihren Aufgaben und Problemen zu helfen, bei allen Lasten, die sie zu tragen haben.

Aber!

Es gibt eine Last, die ich dir nicht abnehmen kann: Das ist deine Entscheidung, was du mit dem Angebot von Gottes Gnade für dein Leben machst.